

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Zeitung vom ersten Montag des Monats bis zum letzten Montag des Monats in der Stadt und auf dem Lande außerdem in den Postämtern und in den Buchhandlungen zu beziehen. — Die Zeitung wird vierteljährlich 6 mal und in den Postämtern wöchentlich 4 mal mit dem Postamt zusammengebracht. — Die Abgabe unregelmäßiger Einlagen übernehme ich keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sonnt. Illust. Unterhaltungsblatt
n. neues. Romane und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeile pro Tag 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 5 Pf., für die fünfte 4 Pf., für die sechste 3 Pf., für die siebte 2 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die einundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die zweiundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die dreiundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die vierundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die fünfundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die sechsundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die siebenundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die neunundsiebenundachtzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die einundsevenundneunzigste 1 Pf., für die zweiundsevenundneunzigste 1 Pf., für die dreiundsevenundneunzigste 1 Pf., für die vierundsevenundneunzigste 1 Pf., für die fünfundsevenundneunzigste 1 Pf., für die sechsundsevenundneunzigste 1 Pf., für die siebenundsevenundneunzigste 1 Pf., für die achtundsevenundneunzigste 1 Pf., für die neunundsevenundneunzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf., für die einhundertste 1 Pf., für die zweihundertste 1 Pf., für die dreihundertste 1 Pf., für die vierhundertste 1 Pf., für die fünfhundertste 1 Pf., für die sechshundertste 1 Pf., für die siebenhundertste 1 Pf., für die achthundertste 1 Pf., für die neunhundertste 1 Pf., für die tausendste 1 Pf.

Nr. 258.

Donnerstag den 3. November 1910.

37. Jahrg.

Etat und Reichsfinanzen.

Die Militärvorlage liegt, wie die „Mil. pol. Korrespondenz“ schreibt, seit kurzem in der dem Kaiser nicht ohne anfänglichen Widerstand genehmigten, zwischen dem Kriegsministerium und dem Reichsschatzamt vereinbarten, stark gekürzten Form fertig vor und befindet sich bereits in der Hand von verschiedenen Bundesratsmitgliedern. Zusammen mit dem Etat wird die Vorlage, die so gefaßt sein soll, daß sie ohne besondere parlamentarische Kämpfe angenommen werden dürfte, dem Reichstage bald nach seinem Zusammentritt zugehen. Die zitierte Korrespondenz macht noch folgende Angaben:

„Der Etat mit der Heeresmotive balanziert, samt der vorgezeichneten Schuldenentlastung, deckt, daß das Anleihebedürfnis über 100 Millionen Mk. — gegen 150 Millionen im laufenden und 200 Millionen im vorigen Jahre — beschränkt bleibt. Dieser Rückgang ist um so bemerkenswerter, als der Kaiser-Wilhelm-Kanal 50 Millionen (30 Mill. Mark mehr als für 1910/11) benötigt, und die Flotte mit dem bisher höchsten Anleihebedarf, nämlich 20 Millionen mehr als im Vorjahre auftritt. (Von 1912 an geht dies vom Flottengesetz vorgezeichnete Anleihebedürfnis der Flotte stetig zurück und sinkt im Jahre 1916 auf 4 Millionen Mark.) Das durch jene Auforderungen entfallende Mehr wird jedoch nur die Schuldenentlastungsquote des kommenden Jahres ausgleichen. Allerdings wird bei der Etatbalanzierung in Regierungsstellen mit der Annahme der Reichswertzuwachssteuere bestimmt geredet. Ihre Ertrag soll neben der Aufbringung von Mitteln für die Militärvorlage auch die Durchführung der Veteranenfürsorge ermöglichen.“

Daß das Anleihebedürfnis sich auf „wenig über 100 Millionen“ beschränken soll, ist erfreulich, freilich macht aber die Bemerkung in Klammern, daß sich dies nur auf den Etat für außerordentliche Ausgaben bezieht. Wie sieht es mit dem der ordentlichen Ausgaben, namentlich in bezug auf die Neufestigung des Cuirassiers? Daß bei dieser Etatbalanzierung auch schon mit der Annahme der Reichswertzuwachssteuere bestimmt geredet worden ist, rüht die Freude gleichfalls erheblich. Noch ist diese Steuer nicht angenommen und man weiß doch vor allem noch nicht, in welcher Form sie angenommen werden wird, so daß man die eventuellen Ertragsziffern aus ihr nicht jetzt schon berechnen kann.

Ueber die fortschrittlich-nationalliberalen Verhandlungen in Hannover

enthält die in Harburg erscheinende linksliberale „Neue Elbe-Ztg.“ eine längere Darstellung, die als authentisch gelten kann und in wesentlichen hier wiedergegeben sei. Hiernach trat im Juni der Vorstand des nationalliberalen Provinzialverbandes für Hannover an den Vorstand des Provinzialverbandes der Fortschrittlichen Volkspartei in Niedersachsen mit dem Ersuchen heran, über ein Zusammengehen beider Parteien bei den nächsten Wahlen zu beraten. Die Anregung ging also von den Nationalliberalen aus, sie wurde aber von der Fortschrittspartei befolgt, da die Bemerkung sie lehrte, daß bei einem Rump der beiden liberalen Parteien entweder der Bund der Landwirte oder die Sozialdemokratie der Schadenbringer lagende Dritte sein würde. Beiderseits wurden Delegierte gewählt, die aber mit Rücksicht auf die Sommerferien erst am 11. September in Hannover zusammentraten.

Bei den Verhandlungen mußten die beiden offizienten Kreise, sowie der Reichs- und Provinzialausschüsse, weil diese drei Wahlkreise nicht in der nächstjährigen Provinzialverbandorganisierte sind. Ebenso die drei braunschweigischen Kreise, da diese wiederum nicht zu dem Nationalliberalen Provinzialverband gehören. Es blieben also außer Bremen noch 16 hannoversche Wahlkreise, aber die zu ver-

handeln möglich war. Von diesen verlangte die Fortschrittspartei entsprechend der Stärke ihrer Organisationen und nach sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse nur vier, selbstverständlich nur solche, die nicht im Besitz der nationalliberalen Partei sind. Die Nationalliberalen wollten aber außer Bremen nur noch einen Wahlkreis zugestehen, nämlich den gänzlich ausrichtlosen Wahlkreis Hannover-Linden. Obwohl diese Vorschläge fast vermuten ließen, daß es den Nationalliberalen gar nicht ernst damit sei, wirklich zu einer Verständigung zu kommen, brach die Fortschrittspartei die Verhandlungen doch nicht ab, es wurde vielmehr von beiden Seiten eine Dreimänner-Kommission gewählt, die weiter verhandeln sollte. Ohne daß irgendwelche weiteren ernsthaften Schritte unternommen worden wären, erklärte der Vorstand der nationalliberalen Partei plötzlich, daß er keinen Wert mehr darauf lege, mit der Fortschrittspartei in Hannover zusammenzugehen.

Soziale Frage und Religionsunterricht.

In einem inhaltvollen Aufsatz über das Thema „Soziale Frage und Religionsunterricht“ erörtert Fräulein Dr. Gertrud Hämer in der „Christlichen Freiheit“ die Frage, wann bei den höheren Mädchenschulen die Beschäftigung mit sozialen Fragen einzuführen habe. Sie kommt zu dem Resultat, als eigentlicher Gegenstand unterrichtlicher Besprechung müßte die soziale Frage im Zusammenhang der „Christlichen Glaubens- und Sittenlehre“ in der ersten Klasse des Gymnasiums oder der Studienanstalt auftreten. „Hier dürfte die Reihe der Schülerinnen genügen, um ihnen einmal, rein ethisch in einfacher Form und an ihrer persönlichen Lebensfragen anknüpfend, den Gegenstand der individualistischen und sozialer Gesinnung darzumachen. Etwa das Problem der „Persönlichkeit“ mit ihnen zu besprechen und ihnen zu zeigen, wie alles, was in unserer Kultur die Persönlichkeit aufbaut, aus dem Gemeinschaftsleben hervorgeht, von ihm mitgeschaffen und weitergegeben wird. Darüber hinaus aber müßten auch gerade zu sozialpolitische Fragen, wie die des Schutzes der wirtschaftlich Schwachen, die Behandlung von Schuld und Verbrechen als sozialer Erscheinungen, die Fürsorge für das geistige Leben der Schwachen, die durch den mediantischen Charakter ihrer Arbeit geistig abgelnumpft und um ein Stück Menschentum gebracht werden, zur Besprechung kommen. Alle diese Fragen natürlich nicht, um sozialpolitische Belehrungen und Aufklärungen daran zu knüpfen, sondern um ihren ethischen Sinn zu erhalten und sie als ein Teil christlicher Pflichtenfüllung zu zeigen. Je geringer dabei die Meinung wird, die die Schülerinnen von der Bedeutung der eigentlichen privaten Wohlfahrt bekommen, um so besser. Das eigentliche Ziel muß sein, ihnen bezüglich zu machen, daß die Pflicht der Selbstverleugnung und Bundenliebe heute vor allem in der fruchtigen Verjahung staatlicher Sozialreform und politischer Gerechtigkeit erfüllt wird.“

Aus Persien

liegen heute über die weiteren Schritte Englands und Russlands folgende Nachrichten vor:
Tehran, 1. Nov. Die persische Regierung hat gestern im voraus die vierteljährliche Rente der Pension des früheren Schahs ausgezahlt. Infolge der Verzögerung der Auszahlung hatten der englische und der russische Gesandte am Sonnabend eine gemeinsame Note an die Regierung gerichtet und darin erklärt, es würden zwei Gesandtschaftsdienere bei dem Minister des Auswärtigen bleiben, bis die Zahlung der Pension erfolgt sei. Der Minister des Auswärtigen beklagt sich bitter darüber, daß trotz seiner am Sonnabend gegebenen Versicherungen, daß das Geld ohne unnötigen Aufschub bezahlt werden würde,

doch die in der gemeinsamen Note enthaltene Deutung ausgeführt und er einer öffentlichen Beleidigung ausgesetzt worden sei, da ihm die beiden Gesandtschaftsdienere überallhin gefolgt und sogar die letzte Nacht in seinem Privatquartier geblieben seien. Der Minister des Auswärtigen hat durch die persischen Vertreter in London und Petersburg energiglichen Einspruch dagegen erheben lassen.

London, 31. Okt. Wie das „Reuter'sche Bureau“ von zuständiger Seite erfährt, ist die Ausschiffung des englischen Detachements des Kreuzer „Fox“ in Leningrad auf Schiffen des persischen Vizegouverneurs und des englischen Konsuls erfolgt, um die Vizegouverneur zu schützen. Außer den Mannschaften sind auch vier Landungsgeschütze ausgeschickt worden. Weiter meldet das Bureau, die persische Regierung sei darauf hingewiesen worden, daß sie für jede englischen Untertanen ausgeführte Beleidigung und für jede Schädigung ihres Eigentums bei Gelegenheit der Unruhen in Schiras verantwortlich gemacht werde.

Tehran, 1. November. Beim Ministerium des Auswärtigen ist heute ein Telegramm eingetroffen, wonach der neue Regent Nafar el Wafik London verlassen hat, um sich nach Persien zu begeben.

Nach einer heftigen Belästigung, die die ganze Nacht andauerte haben die Regierungstruppen, die zum größten Teil aus Bachianern bestehen, die Stadt Kachan gestern früh eingenommen. Die Rebellführer flüchteten und seine Anhänger sind geflohen.

Die persische Geistlichkeit von Mehdief, dem religiösen Stützpunkt des Wilajet Baabads, hat den Vertretern der Großmächte in Teheran eine Protestdepeche gegen das Ultimatum Englands überreicht und alle Helfer aufgefordert sich den gegen die Einheit und Unabhängigkeit Persiens gerichteten Angriffen zu widersetzen.

Politische Uebersicht.

Osterreich-Ungarn. Das „Innere Korrespondenzbureau“ meldet aus Wien: Die beiderseitigen Ministerpräsidenten und die Finanzminister hielten Montag nachmittag eine Beratung in der Frage der Verhandlungen ab, in der es gelungen ist, die bestehenden Differenzen zum größten Teil auszugleichen. Beide Finanzminister waren namentlich, sofort verständig mit den leitenden Stellen der Österreichischen Ungarischen Bank in Fügung treten, um die prinzipielle Grundlage festzustellen, auf der sodann durch die beiderseitigen Fachreferenten die Detailarbeiten auszuführen sein werden. Finanzminister u. Lutes bleibt noch in Wien, um der obigen Vereinarbeit gemäß mit den leitenden Beamten in Fügung zu treten.

England. Aus Manchester (Grafisch) (Blomorgan) wird gemeldet: 4500 Bergleute haben beschlossen, aus Sympathie mit den Streikenden der vereinigten Cambrian Kohlergruben am Dienstag in den Ausstand zu treten. Die Zahl der Streikenden würde sich damit auf 27 000 erhöhen. — Der Staatssekretär für Indien Lord Morley hat nach einer Mitteilung dem Premierminister mitgeteilt, daß er zurückzutreten wünsche. Als Nachfolger von Lord Morley wird der Graf von Grey genannt. Dem „Reuter'schen Bureau“ wurde auf eine bezügliche Anfrage im Indischen Amt erklärt, daß man über die Angelegenheit nichts mitteilen kann. Also wird's wohl wahr sein, was die Blätter melden. — Sympathie, aber kein Geld für die Opfer des französischen Eisenbahnerstreiks haben die englischen Arbeiter. Die Bundesgenossenschaft der Eisenbahner in Frankreich hat sich nach Beendigung des Ausstandes an den Vorhänden des Allgemeinen Bundes der englischen „Trade-Unions“ mit der Bitte gewandt, sie durch Geldspenden zu unterstützen, da ihr durch die Entsetzung von Arbeitsstellen schwere Schäden anfallen könnten. Es mußte aber keine Geldmittel für die Arbeiter beigesteuert werden. — Apollon antwortete jedoch, wie die „Post“ meldet, daß die Eisenbahner zwar die volle Sympathie der englischen Genossen besitzen, jedoch auf Geldspende ihrerseits nicht rechnen dürfen. Infolge der jüngsten Arbeiterbewegungen in England habe der Bundesbund der „Trade-Unions“ selbst zöhrliche Forderungen zu unterstützen. Es müsse alle seine Hilfsmittel für die Arbeiter und nicht nur mit größeren Schwierigkeiten für eine andere Sache Geld betreiben können.

Frankreich. Die Sozialisten organisieren im ganzen Lande eine regelrechte revolutionäre Agitation, die in Regierungskreisen schwere Besorgungen hervorruft. Die Vorlage, die das Streittrecht der Eisenbahner einschränkt,

will die Gruppe um Fauds und Balfour mit einer partei-
merksamen Ostruktion bekämpfen. Man geht also neuen
bestimmten Samen in der Kammer entgegen.

Portugal. Nach einer Meldung des „Claros de Noticia“, die bisher nicht bestätigt ist, ist der frühere Minister-
präsident Teixeira de Sousa in seinem Schloß bei Coimbra
bei Coimbra unter bester Beschäftigung mit Gedichten
verhaftet worden, doch ist seine Unschuld mit Rücksicht auf
den Königlichen ungeschicklichen Vorfall gewährt. — Der
Justizminister unterzeichnete am Montag den Minister-
rat die endgültige Redaktion des Gesetzes über die Ehege-
heiligung. Ebenso legte er ein Gesetz über die Freiheit der
Testamentserrichtung vor. — Magelães Lima ist am
Montag auf dem Bahnhofs Hof angekommen und wurde
von der Menge lebhaft begrüßt.

Türkei. Bulgargische Blätter wird aus dem Grenz-
gebiet berichtet, daß fünf bulgarische Vandalen, die
darunter der bekannte Vandalenführer Adamo, bei
Gornia Dschumaja von türkischen Soldaten über-
rascht wurden. Drei Vandalen wurden schwer
verwundet, einer wurde getötet. Die Verwundeten
sind entkommen. — In einem Ustafel benachbarten Dorfe
wurden am Sonntag sechs Bulgaren mit dem Namen
und Bomben beschlaghaft; 20 Bauern wurden
verhaftet. — Das Kriegsministerium hat, wie die
türkischen Blätter melden, beschloßen, militärische Ma-
regeln zur Überwachung des Bahnnetzes in der europäischen
Grenze zu treffen. Die türkische Presse brandmarkt die
Gesellschaften des bulgarischen Komitees und fordert die
Regierung auf, ebenso streng wie dem bulgarischen Miß-
stand vorzugehen. An der montenegrinischen und serbischen
Grenze soll ein Grenzwachregiment gebildet werden.

Griechenland. Der Unmut des Boykottierers
griechischer Waren scheint nun zu Ende zu sein. Der
Führer der Unruhe und Boykottisten in Saloniki hat, nach
seiner gestern gemeldeten, diesen am Montag mitgeteilt, daß
die Sperrung gegen Griechenland aufhören solle. Die Maß-
nahmen werden auf einen Beschluß der langjährigsten Komitees
für Einheit und Fortschritt zurückgeführt. — Der neue
griechische Minister des Äußern Gyparis erklärt
einem Berichterstatter gegenüber: Was von meiner Au-
dienen bei dem Sultan und dem Kronfolger wurde ich
mit lebenswichtiger Aufmerksamkeit behandelt. Aus
meinen Unterredungen mit dem Sultane, dem Minister
der auswärtigen Angelegenheiten und dem Sultan, und
heruntergezogenen Verhandlungen habe ich die Über-
zeugung gewonnen, daß unsere Beziehungen mit
der Türkei samt Verbesserung gelangen. Wie, mit denen
ich mich unterhalten habe, versprochen, daß die Aus-
weklungen von Griechen aufhören sollen. Das ist offen
des Boykotts läßt mich hoffen, daß die Verzweigungen
aufgehoben werden.

Französisch-Japochina. Unter den Eingeborenen
Japochinas herrscht, wie im „Matin“, ein ferner Japochina
ausführt, eine bedeutliche Bewegung, und erste
Ergebnisse bereiten sich dort vor. Ein bemerksames
Angelegenheit dafür ist, daß die untern Volksschichten den
Franzosen gegenüber eine herausfordernde Haltung
einnehmen. Die Franzosen gegen sie ausüben. Der Wissen-
schmager haben in der letzten Zeit sich zu erheben, und aus
französischen Wohnabteilungen sei eine beträchtliche
Anzahl Gewehre samt Munition entwendet worden. Der nach
China gesandte Thronthron Prinz Kaoungie sowie
der Vizekönigliche Deputierter entsandten von neuem ihre
Agitation, welche von chinesischen Geheimgesellschaften
geleitet werde. Dabei wollten die Befehligen die drohende
Lage vermindern. Man versuchte wiederholentlich die
Zahl der französischen Besatzungstruppen und verheimlichte
den verächtlichen Stimmung, den letzten eingeborenen Rode
gegen Franzosen in Hanoi verübt diente. Ebenso ver-
weigerte man dem Befehlshaber des 20. Japochina die Ge-
mäßigkeit, gegen die von den Söhnen des Prinzen geführte
Bewegung zu marschieren. Wenn Frankreich Japochina
beherrschen wolle, sei es höchste Zeit, den Eingeborenen gegen-
über eine entschlossene Politik zu verfolgen.

China. In Fuijichuan an der ostchinesischen Grenze
umlangelte eine 50 Mann starke chinesische Polizei-
abteilung eine japanische Wirtshaus und erlöschte, als
sie bei den Japanern auf Widerstand stieß, ein Feuer-
feuer. Mehrere Japaner wurden verwundet, drei wurden
verhaftet. Ein weiterer Fall an der chinesischen Grenze
zwischen China und Japanen ist bei dem Grenzschutz Zump-
fang vorgekommen. Dort versuchte die chinesische Polizei
die japanische Post zu durchsuchen und verprügelte die
apanischen Postboten.

Deutschland.

Berlin, 2. Nov. Der Kaiser nahm gestern im
Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Chefs
des Marinekabinetts, Admirals von Müller, und des
Stabschefs des Chefs des Militärkabinetts,
Generalmajor von Dergin, entgegen. — Die Ver-
eidigung der Rekruten findet im Weissen des
Kaisers für die Garnison Potsdam am 8. November
im hiesigen Exerzierhaus zu Potsdam statt, für die
Garnisonen Berlin und Spandau am 9. November
im Lustgarten zu Berlin.

— (Aus Anlaß der Abreise des Kron-
prinzen und der Kronprinzessin) fand am
Montagabend bei dem Kaiserpaar im Neuen Palais
ein Abschiedsessen statt, woran sämtliche in Potsdam
anwesenden Prinzen und Prinzessinnen teilnahmen.
— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt zur Ostasien-
reise des Kronprinzenpaars mit: Der Kron-
prinz und die Kronprinzessin werden sich am 3. d. M.
in Genoa an Bord des Dampfers „Prinz Ludwig“
begeben. Dort wird am 8. passieren und Colombo
am 20. erreicht. In Ceylon gedenken die Reisenden
unter dem Infanten eines Grafen und einer Gräfin
v. Ravensbrück drei Wochen zu verbringen. Von
dort teilt die Kronprinzessin die Heimreise an, während
der Kronprinz an Bord des Kreuzers „Grafenku“ am
11. Dezember die Fahrt nach Bombay fortsetzen wird.
In Indien wird der Kronprinz während seines Aufent-
halts von zwei Monaten alle lebenswichtigen Sitten
kennen lernen. Von Kalkutta wird Mitte Februar
die Fahrt nach Singapur fortgesetzt. Von dort begibt

sich der Kronprinz nach drei Tagen weiter nach
Bangkok. Für den Besuch in Siam sind fünf bis
sechs Tage vorzusehen. Von Bangkok geht die Reise
in den ersten Tagen des März weiter nach Nieder-
Indien. Batavia wird voraussichtlich am 2. März
erreicht. Die Fahrt nach Hongkong soll Mitte
März erfolgen. Für Hongkong sind unter Einschluß
eines Ausfluges nach Canton fünf Tage angesetzt.
Es folgt ein dreitägiger Aufenthalt in Shanghai und ein
fünftägiger Besuch von Kantschau. In Peking wird
der Kronprinz gegen den 10. April eintreffen und zehn
Tage verweilen. Für den Aufenthalt in Japan sind
etwa vom 25. April an 14 Tage in Aussicht ge-
nommen. Die Rückreise erfolgt über Sibirien Mitte
Mai. Das Gefolge des Kronprinzen besteht aus
folgenden Herren: Generalleutnant Vargraf von
Dohna, Kommandeur der Major Kavalleriebrigade,
Generalmajor v. Zentgraf, Major Graf von Solms, per-
sönlicher Adjutant des Kronprinzen, Leutnant von
Jobeltz, Ordnungsoffizier beim Kronprinzen, Graf
v. Finkenstein, Oberstleutnant Dr. Widenmann und
Postkassensetzer Sommer. Die Kronprinzessin wird
begleitet von der Hofdameinstituten Frau v. Ziel-
winder, und der Hofdame Gräfin v. Grote. Während
der indischen Reise wird von der großbritannischen
Regierung folgende Herren zum Dienste beim Kron-
prinzen bestimmt: Sir Harold Arthur Stuart,
Colonel Arthur Robert Didd, Mr. Arthur Roylance
Jelf und Rittmeister Richard Alexander Steel.

— (Eine russische Stimme über den Kaiser-
begegnung in Potsdam.) In den „Peters-
burgerzeitung“ wird berichtet, daß der russische
Legation, spricht ein russischer Diplomat
folgende Erwägung aus Anlaß der Kaiserzusammen-
kunft in Potsdam aus: Die Zusammenkunft wird in
ganz Rußland mit tiefer Verehrung aufge-
nommen werden. Welche Folgen die Zusamen-
kunft haben wird, ist schwer vorauszusehen; doch läßt
sich folgendes annehmen: Europa zerfällt gegenwärtig
in zwei Lager. Auf einer Seite stehen die Staaten
des Dreiebundes, auf der anderen Rußland, Frankreich
und England. Diese Ordnung der Dinge wird auch
nach der Zusammenkunft fortbestehen, nur werden
zu diesem Bau in timere Beziehungen
zwischen Rußland und Deutschland treten.
Diese Annäherung dürfte vor allem nicht nach
Englands Geschmack sein; ebenso dürfte auch
der an Größenwahn leidende Graf Alexentoff
durch diese Annäherung nicht sehr beglückt werden;
schließlich könnten sich unsere Freunde, die Fran-
zosen, merken, daß wir keinen Grund haben, ihre
Interessen in Maaßloß wegen unrer Beziehungen mit
Deutschland zu verberben. Die historische Bedeutung
der Zusammenkunft in Potsdam wird gerade darin
bestehen, daß sie die bestehenden Meinungsverschie-
denheiten ausgleicht und alle verschiedenen Teile durch
einen Generalnamen vereint. Die Lage von
Potsdam werden prächtvolle Tage sein, weil sie den
Frieden und die Wiedergeburt der vergessenen
kontinentalen bedeuten. Ich kann
jeder Ruße, sich freuzend sagen: „Gott sei Dank,
das politische Barometer steigt endlich auf schönes
Wetter!“

— (Altpreußische Sparsamkeit?) Unter
dieer Spitzmarke hatten wir am 23. Oktober Mit-
teilungen der „Post, Neuest. Nachr.“ wiedergegeben,
wonach in Meudorf am Berge, Kreis Breschen, drei
geräumige Häuser vom Fleiß ohne Not bezugt
werden; denn das Hauptkollamt sei nach Breschen
verlegt worden. Der Handelsverkehr mit Ausland
habe gänzlich nachgelassen, und die Beamten hätten
nicht die geringste dienstliche Beschäftigung. Die
„Nordd. Allg. Ztg.“ tritt diesen Angaben entgegen.
Die Aufhebung des Zollamts könne schon wegen der
in dem deutsch-russischen Handelsverträge über die
Zollstellen an der russischen Grenze getroffenen Ver-
einbarungen gar nicht in Frage kommen! Die Auf-
hebung verleiht sich aber auch deshalb, weil das Zoll-
amt Meudorf am Berge den nicht unerheblichen
pflichtigen Holzvertrieb auf der Waitze zu
erledigen habe und weil in seinem Hoheitsgebiet sich
mehrere steuerpflichtige Vertriebsanstalten befinden.
Die Jahreseinnahme des Amtes beträgt durchschnitt-
lich annähernd hunderttausend Mark. Eine Aufhebung
der Stellen der vier Zollbeamten in Meudorf könne
ebenwiewenig in Frage kommen, wie eine Veräufierung
oder ein Abbruch der Dienstgebäude.

— (Zu der Benennung des Preussischen
Staatsguldens) sind auch in neuester Zeit wieder-
um Fortschritte zu verzeichnen. Ende September dieses
Jahres waren vorhanden 52 271 Konten, d. h. es hat gegen
Ende Juni eine Zunahme der Konten um 1204, gegen Ende
März dieses Jahres um 2689 stattgefunden. Der Betrag
der eingetragenen Buchführung, der Ende März dieses Jahres
die Summe von rund 2480 Millionen erreicht hatte, und
bis Ende Juni auf 2707 Millionen gestiegen war, hat sich
jetzt weiter vermehrt und stellt sich Ende September
dieses Jahres auf 2662 Millionen. Die Zunahme
der eingetragenen Buchführung hat mithin im ersten
Vierteljahr des laufenden Rechnungsjahres 47 Millionen,
im zweiten Vierteljahr 55 Millionen, in der ersten Hälfte
des laufenden Rechnungsjahres also 102 Millionen Mark
betragen. Aus der Anteil der Staatsguldens in tra-

gungen an der gesamten Staatsguldens ist mehr-
um gestiegen. Die Eintragungen in das Staatsguldensbuch,
die Ende März dieses Jahres 276 v. H. der gesamten
Schuld des preussischen Staates ausmachten, repräsentieren
jetzt 28 v. H. dieser Schuldsumme.

— (Barometer der Schundliteratur.)
„Lagerstätten“, die Schundliteratur für das Volk gefährt
und „Lagerstätten“, unter der Jugend unter der Jugend
starke sittliche Verberungen an, aber man darf sie
und ihre große Verbreitung keineswegs, wie es vielfach
geschehen ist, ganz für sich, als eine unabweisbare Erscheinung
betrachten, die etwa durch die Geldgier einiger Ver-
leger und die Stuppellosigkeit zahlreicher Holzporeure und
Kleinbuchhändler zu erklären sei, sondern man muß sie
durchaus im Zusammenhang des deutschen Staatslebens
unserer Zeit schauen und zu verstehen suchen. Und die
Verbreitung der schlechten Literatur ist allseitig nicht bloß
von der Geschäftigkeit ihrer Hersteller, sondern
weit mehr von den sittlichen Zuständen des Volkes, der
Disposition der Volksseele abhängig gewesen, die ja auch
allein jene gemischten „Lagerstätten“ möglich
machte.“ Diese gewiß recht zureichende Charakteristik der
Schundliteratur hingent „Deutsch und Sozialen
Blätter“ des Herrn Liebermann von Sonnenberg auf in
demselben Augenblick vor der Presse. Die Augen auf die
„Schundliteratur“ und deren „starke sittliche Verber-
ungen“ richtet. Ist das Zufall oder eine kleine freud-
nachbarliche Lebensmöglichkeit, die einen Antilemten
gegenüber dem anderen?

— (Kaiserliche Marine.) Die Kreuzer
der Postflotte haben Dienstag vormittag von
Kiel aus die Fahrt nach den schwedischen Gewässern
angetreten.

Volkswirtschaftliches.

(Der Vorstand der Gruppe Südbayern des
Handelsrates hat nach eingehender Beratung ein-
stimmig folgende Entschlüsse gefaßt: Das 4. d. d. d.
Infanterie Regiment zu München beabsichtigt, die für
seinen Kontinentalbedarf erforderlichen Zigarren in
eigener Regie herzustellen. Ebenso sollen in der
Provinzial- und Provinzial- und Provinzial- und Provinzial-
Industrie für die heutigen Industrie auf Schwerindustrie
beabsichtigt werden. Die öffentlichen Behörden beabsichtigen
dennoch, mit dem freien Gewerbe in Wettbewerb zu
treten und einen Teil der heutigen Industrie abzulösen.
Wir erheben uns entschieden dagegen Einzu-
spruch, daß von Truppenteilen und Behörden das Gewerbe
betrieben einzugegriffen werden sollen, durch welche
die heutige Industrie auf Schwerindustrie beabsichtigt
werden müssen. Die herein insolge der neuen
Steuergesetzgebung einen Wertzuwachs von 40 Proz. auf
den Tabak als besonders betrübende Steuerlast zu tragen
haben. Wir erwarten, daß das Direktorium des Han-
delsrates hier mit aller Entschiedenheit eingreift.“

(Die Projekte für Gründung von Rüben-
zuckerfabriken in Ungarn und Rumänien sind
schon jetzt, daß im Osten von Ostland eine Fabrik unter
dem Namen „East Anglia Sugar Company, Limited“ auf
Grund holländischer Initiative und unter Beteiligung
holländischer Kapitalisten gegründet werden wird. Das Unter-
nehmen soll aus einer Rübenzuckerfabrik und einer Raffinerie
bestehen. Man hofft, in den Ostschiffen Ostsee, Ostsee
den Zucker bis zu 5000 Tonnen für den Winter zu
entnehmen. Der Zucker die Gründung einer Rübenzuckerfabrik
zukunfte zu bringen, werden ferner in Westpreußen und
Mittelsied gemacht, indem man zunächst für ein Gesamt-
areal von je 20 Acker Anbauverpflichtungserklärungen
der Farmer zu erlangen sucht.)

Vermischtes.

* (Sturmwarnungen durch Funkentele-
graphie) Die Sturmwarnungen, die von der deutschen
Seewarte in Hamburg den Küstenstationen und Signal-
stationen zugehen und dort durch Hissen bestimmter Signal-
einen Schiffen und Fischereifahrzeugen mitgeteilt werden,
erhalten nun teilweise ihren Fort, da sie naturgemäß nur
den Küsten, die im Osten von Ostland eine Fabrik unter
dem Namen „East Anglia Sugar Company, Limited“ auf
Grund holländischer Initiative und unter Beteiligung
holländischer Kapitalisten gegründet werden wird. Das Unter-
nehmen soll aus einer Rübenzuckerfabrik und einer Raffinerie
bestehen. Man hofft, in den Ostschiffen Ostsee, Ostsee
den Zucker bis zu 5000 Tonnen für den Winter zu
entnehmen. Der Zucker die Gründung einer Rübenzuckerfabrik
zukunfte zu bringen, werden ferner in Westpreußen und
Mittelsied gemacht, indem man zunächst für ein Gesamt-
areal von je 20 Acker Anbauverpflichtungserklärungen
der Farmer zu erlangen sucht.)

(Die Wetterstation Helgoland der
Deutschen Seewarte zur Rettung Schiffbrüchiger tele-
graphiert: Am 1. November wurden von dem auf der
Nordseite der Düne gestrandeten deutschen Leichter
„Johanna“ drei Personen durch das Rettungsboot
„Dora“ der Station gerettet. Schwere Sturm aus
Südwest.

(Deutsche Erfolge auf der Ausstellung in
Wien 1914.) Die Goldmedaille wurde dem
Vereinsrat: Auf der hiesigen internationalen Wissensch-
aftlichen und Berufsmittel-Ausstellung sind an deutsche Aussteller
72 große Preise, 34 Ehrenplakette, 38 goldene Medallien,
17 silberne Medallien, fünf bronzene Medallien und zwei
ehrentafeln erteilt. Auf der internationalen
Wissenschaftlichen Ausstellung haben deutsche
Aussteller 40 große Preise, 28 Ehrenplakette, 16
Ehrenpreise, 26 zweite Preise, drei dritte Preise und fünf ehren-
volle Erwähnungen erhalten.

Grosse Vieh- u. Inventar-Auktion

in Göhlitzsch,

zirka 5 km von Station Merseburg, im früher Lingslebe'schen Gute, am Freitag den 4. Nov., von vormittags 10 Uhr ab.

Es kommen zum Verkauf:

1 prächt. Fuchsbenght (1 1/2 jähr), 8 schwere Herbe (9-, 7 u. 5 jähr, darunter die Mutter des Fuchsbenghtes), 1 tragende Färle, 8 kleinere Färlein, 1 jung Bull 9 Rüh, teils frischmelkend, teils hochtragend, 8 fette Schmelze, 9 Meiere u. orähre Küher, 2 tragende Sauen 22 Schw, Fühner, Gänse und Enten, sowie 1 Lechz Binder (ein Jahr erst im Gebrauch), 1 Nähmaschine, 1 Grassäpfer, 1 Heumäher, 1 Schruppbarke, 1 Röhrenschneidmaschine, 1 Häckelmaschine für Coppelbetrieb, 1 Drillmaschine (sag neu), 1 Glederschlepe, 8 Saategen mit Borgehänge, 1 Canbrige-Walze, 1 Dreschhaar, 1 Zweischaar, 2 eiserne Saesche Pflüge, 1 Autriator, 1 dreiteil. Gilderwalse, 1 Kartoffelmäschke, 1 Kartoffelfelgel, 1 Wagen 4", 1 Raucherwagen mit Fuß, 1 ganz neuer 3" Wägwagen, 1 guter Rühwagen, 1 Hinterlader, 1 Remschlitten, 1 Partie Reiter, Entenzeug, Leitern, Futtertischen, 1 Gattzeug, Rutschschirre, 1 Dehmalwage, 1 Schaffbock, Schilfweine, Spreu und Futterfische, Ketten, Schmelztaken, Senfengeräthe, ferner große Porten Heu, Stroh, Futterrüben, Häcksel, Spreu usw.

Die Lingslebe'sche Wirtschaft ist eine Musterwirtschaft und es ist das gesamte tote und lebende Inventar von ganz hervorragender Geschaffenheit.



Lampen

aller Art in grosser Auswahl.

Küchenlampen	140, 90, 75, 65,	30 Pfg.
Tischlampen	von 25,- bis	2 Mk.
Hängelampen	von 45,- bis	4 25 Mk.
Klavierlampen	22, 50, 18,-, 12,-, 10, 50,	6 50 Mk.
Petroleum-Glühlicht-Brenner „Aida“	passt auf jede Lampe,	4 Mk.
Spiritus-Glühlicht-Brenner H. S. 1,	f. 2 Pfg. Spiritus, kompl.	6 Mk.
Gasglühlichtzylinder	20, 15,	8 Pfg.
Gasglühlichtstrümpfe	40, 35,	25 Pfg.

Sämtliche Lampen sind mit prima Brenner versehen.

Paul Ehlert, vorm. Aug. Perl.

Für verwöhnte Raucher!

Cigarren als ganz besonders preiswert:

Hamburger Bester-Zigarren

10 Stück 80 Pf.

:: **H. Mexiko-Ausschuss** ::

10 Stück 65 Pf.

:: **H. Duett-Ausschuss** ::

10 Stück 60 Pf., Originalstift (200 Stück) 9 Mk.

Albert Dietzold, Domstr. 1.

Mitglied vom Kabatt-Hyar-Verein



Brüssel 1910:

Grand Prix

Das Original und Vorbild aller Parfüms ohne Alkohol.

Dralle's Illusion

im Leuchtturm.

Blütentropfen ohne Alkohol.

Ein Atom genügt.

Malglockchen, Veilchen, Rose, Jyringa, Wistaria (Jap. Glycine).

Wunderbarer täuschend natürlicher Blütenduft.

Preis:
Veilchen 4,-
Wistaria 3,50
die übr. Gerüche 3,-

Georg Dralle
Hamburg.

Merseburger Möbelfabrik, Merseburg a. S.

Engros. Telefon Amt Merseburg Nr. 225. Export.

Wir sind Kassakäufer grösserer Posten guter Pappelstämme, welche Dezember d. J. und Januar 1911 geschlagen werden können. Gefl. Offerten mit Preis bitten wir an unser Kontor, Ballesche Str. 84, zu richten.

Linoleum

in 290 cm Rollenware,

imit., bedruckt und durchgemustert,

Läufer,

60, 67, 90, 110, 130, cm breit, sowie

abgepassten Teppichen

in allen Größen, bieten, so lange der Vorrat reicht, meine Lagerbestände eine

außergewöhnlich billige Kaufgelegenheit,

welche durch die bedeutenden Preisermäßigungen der Fabriken noch nicht berührt wird.

Muster u. Kostenausschläge gern zu Diensten.

Otto Dobkowitz,

Merseburg.

VO PUHONNY.

Ein interessantes Wachstum!



1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909

Dieses Bild zeigt - in genauen Maßen - die enorme Umlauf-Steigerung von PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. - Ein stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach PALMIN und PALMONA und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.

H. SCHLINCK & CIE., A.-G.

Sange Zeit frisch

hält sich folgender Kuchen.

Dr. Oetker's Plumpkuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 375 g Zucker, 6 Eier, 500 g Mehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 10 g getrockneten Hirt, 4 kein geschüttete Eigelb, 1/4 Pfund Korinth, 100 g Zitronat 1/2 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eier, Milch, Mehl, (letztes mit dem Backpulver gemischt), hinzu und zuletzt die Gemirze. Fülle die Masse in die gestetete Form und backe den Kuchen za. 1 Stunde.

Dr. Oetker's Backpulver macht Kuchen und Mehlispeisen groß, locker und leicht verdaulich.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Die Äußerung der „Nordb. Allgem. Ztg.“ über die Haftentlassung der galizischen Land Grafen hat auch anderen Blättern sehr mißfallen. So schreibt die „Köln. Ztg.“: Wir müssen gestehen, daß wir diese Mitteilung der Regierung lebhaft bedauern. Sie offenbart eine solche Nichtachtung, um nicht zu sagen Mißachtung der öffentlichen Meinung in einem Falle, wo die Kritik lebhaft dem verlegten Rechtsempfinden des Volkes berechtigten Ausdruck gab, daß diese Anmaßungen nur dazu dienen werden, neue Erbitterung hervorzuwecken. So empfindungslos steht man der öffentlichen Kritik gegenüber, daß man sie nicht einmal der Mitteilung würdigte, man habe schon längst Abhilfe geschafft, und daß man nur so nebenbei bekannt gibt, daß Vorleser getroffen, ähnlichen Vorkommenen vorbeugend. Das bedürfte kaum der Erwähnung, meint die halbamtliche „Köln. Ztg.“. Freilich bedarf das der Erwähnung, denn leider ist das Vertrauen zwischen Regierenden und Regierten bei uns nicht so gefestigt, daß man die Abstellung solcher Mißstände für selbstverständlich hielte.)

(Eine Chrenozentration Caprivis) der in Folge seines Eintretens für die Handelsverträge von den Agrariern und Konfessionslosen in Acht und Bann getan worden ist, unternimmt der frühere Vertreter Braunschwelms im Bundesrat Fritz v. Stamm in seinem von uns bereits erwähnten Aufsatz „Der Kaiser“, der im Oktoberheft der „Deutschen Revue“ erschienen ist. Er schreibt: „Die Ernennung des Generals v. Caprivi zum Reichskanzler war keine Überraschung, und es war in den Kreisen des Bundesrates die Überzeugung allgemein, daß Caprivi von allen Persönlichkeiten, die in Frage kamen, die geeignetste sei. Selten aber ist wohl ein Staatsmann ungerechter beurteilt wie General Caprivi... Ich bin überzeugt, daß eine spätere unparteiische Geschichtsbearbeitung anerkennen wird, daß General Caprivi ein durchaus würdiger Nachfolger Bismarcks war und daß sein lauterer Charakter, seine Zuverlässigkeit, seine vornehme Zurückhaltung auch gegenüber den giftigsten Angriffen und heftigsten Schandungen sich nie verläugerte. In den Kreisen des Bundesrats wurde es schmerzlich empfunden, als ganz unerwartet am 26. Oktober 1894 der Kaiser dem Grafen Caprivi die erbliche Entlassung gewährte.“

(Die Vereinigung für staatsbürgerliche Erziehung) hat, wie man uns schreibt, in diesen Tagen ihren Sitz von Köln nach Berlin verlegt und ihren Tätigkeitsplan für die nächste Zukunft festgelegt. Im vergangenen Geschäftsjahre sind Sachverständige nach Frankreich, Holland, Dänemark und die Schweiz entsandt worden, um durch persönliche Beobachtung den dortigen Stand staatsbürgerlicher Schulverhältnisse und die auf diesem Gebiete gesammel-

ten Erfahrungen festzustellen. Die hierüber erstatteten Berichte werden alsbald der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Sie enthalten überaus lehrreichen, wertvollen Stoff und vorzügliche Anregungen. Es sind ferner Preisausschreiben zur Erlangung methodischer Erörterungen und praktischer Beispiele für die Gestaltung der staatsbürgerlichen Erziehung erlassen worden und daraufhin 76 Arbeiten eingegangen, die jetzt von der Jury geprüft werden. Außer den öffentlichen Vorträgen, die vor den verschiedensten Lebens- und Berufskreisen in Bonn, Frankfurt a. M. und anderen Orten gehalten wurden, will die Vereinigung nunmehr in die größere Öffentlichkeit treten durch Behandlung wichtiger Fragen unseres öffentlichen Lebens.

(Für eine Aufhebung der Gewerbesteuer) war der „Deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe“ (Zentralverband) in seiner letzten Generalversammlung mit einem Antrage eingetreten, nach dem die Gewerbesteuer in die allgemeine Einkommensteuer einbezogen werden müsse; denn sie entspreche nicht den Grundbegriffen der verteilenden Gerechtigkeit und belaste einen Gewerbe, der durch die Einkommensteuer bereits besteuert sei. Hierzu schreibt der Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser e. V. folgendes: „Man kann dem Beschluß des Deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe wohl beipflichten. Aber eigentlich bedarf es, daß gerade diejenigen Kreise einer Abschaffung der Gewerbesteuer aus Gerechtigkeitsgründen das Wort reden, die sonst unermüdet für unbrüderliche Konkurrenz Sondergewerbesteuer verlangen. Es spricht schon die allgemeine Gewerbesteuer nach Ansicht des Zentralverbandes nicht den Grundbegriffen der verteilenden Gerechtigkeit, wieviel mehr trifft dies auf eine Sondersteuer, wie die Warenhaussteuer, zu, die nicht einmal nach dem Ertrage, sondern nach dem Umfange erhoben wird. Trotz dem jedoch verlangt der Deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe sogar noch ihre Verschärfung! Man er will, daß sein Antrag auf Abschaffung des allgemeinen Gewerbesteuer erst genommen werden soll, so muß er doch zum mindesten sonst gehen: Er darf nicht die Verschärfung einer äußerst ungerichteten Sondergewerbesteuer für die Konkurrenz verlangen, wenn er für sich selbst die Aufhebung der weit weniger ungerechten allgemeinen Gewerbesteuer fordert!“

(Die sächsische Industrie und der Wahlfonds des Hansabundes). Der Verband Sächsischer Industrieller erklärt sich in einem Rundschreiben an seine Mitglieder wie folgt bereit, zu dem Wahlfonds des Hansabundes beizutragen: „Gerade im Königreich Sachsen wird der Kampf um die nächsten Reichstagswahlen ein besonders erbitterter sein. Wir wünschen im Einvernehmen mit dem Hansabund die Durchführung einer Wirtschaftspolitik, welche mit derselben Unterschiedlichkeit die industrieeconomische Hal-

tung der Sozialdemokratie, wie eine einseitige Beeinflussung unserer wirtschafts- und finanzpolitischen Gesetzgebung im Sinne des Großkapitalismus bekämpft. Aus diesem Grunde wird der Verband Sächsischer Industrieller seinerseits auf Schaffung eines Verbandswahlfonds verzichten, aber durch Beteiligung an der Verwaltung des sächsischen Fonds in der Höhe sein, seinen Einfluß nach der Wichtung einer industriellen und gewerbeberechtigten Vertretung im deutschen Reichstag geltend zu machen. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß die aus dem Königreich Sachsen eingehenden Beiträge der Industrie und Kaufmannschaft auch in erster Linie für die Unterstützung industrieller und gewerbeberechtigter Kandidaten in Sachsen verwendet werden sollen. Auf das Dringendste empfehlen wir deshalb unsern Mitglieðern, dem Aufruf des Hansabundes Folge zu geben.“

(Über die Verteilungen des Staates und der Gemeinden für das höhere Schulwesen in Preußen) schreibt man: Die Gesamtzahl der höheren Schulen beläuft sich gegenwärtig auf 719 Anstalten gegen 556 im Jahre 1901. Das letzte Jahrzehnt hat also eine Vermehrung der höheren Schulen um 163 gebracht. Von den jetzt bestehenden Anstalten sind 243 staatlich und 466 nicht staatlich. Die gesamten Aufwendungen für diese höheren Schulen betragen im laufenden Jahre 74 Millionen Mark. Hiervon werden gezahlt aus Einnahmen an Schulgeld und eigenem Vermögen 35 Millionen. Übrig bleibt ein Defizit von 38 Millionen, welches durch Zuschüsse gedeckt werden muß. Hieran sind beteiligt der Staat mit 14 Millionen und die Städte mit 24 Millionen. Dabei sind die Leistungen der Städte im letzten Jahrzehnt erheblich stärker angewachsen als die des Staates, der im Jahre 1901 12 Millionen für die höheren Schulen aufwendete, während die Gemeinden 14 Millionen dafür verausgabten. Im letzten Wintersemester betrug die Zahl der Schüler an den höheren Lehranstalten 220 969 gegen 156 630 im Jahre 1901. In den letzten 10 Jahren ist mithin die Zahl der Schüler an den höheren Schulen um 41 Prozent gestiegen bei einer Zunahme der Bevölkerung in der gleichen Zeit von etwa 15 Prozent.

(Reichstagsabg. v. Liebert) ist in tiefer Trauer verstorben. Er wurde, wie er der „Post“ schreibt, vom Ausschuß der Halle'schen Freien Studentenchaft aufgefordert, seine Ansicht über „Student und Politik“ für ein studentisches Taschenbuch zu äußern. Er tat dies, und nun findet er in diesem Taschenbuch neben seinem Namen und denen des Grafen Palowowsky, v. Hübner, Millers, Weinigen und anderen auch die Äußerung: „Belehrt über dieses Thema. Das erregt kein „schmerzliches Erstaunen“. Wenn die gebildete deutsche Jugend immer „vor“ geschritten sei, dann „würden wir Alten, die Krüger von 70 71, die wir das Deutsche Reich geschaffen haben, bekennen, wir haben unsonst gekämpft und geblutet, und wir sehen für unser Volk einer verderblichen Schwärzen Zukunft entgegen.“

Leben heißt kämpfen.

Roman von S. Courths-Mahler.

(42. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Hörk atmete auf und schüttelte den Kopf. „Das wäre ein herrlicher Ausweg. Wenn du das verwirklichen könntest! Schreib sofort an deine Verwandten — nein, reiß selbst zu ihnen, ersprochene Worte sind überzeugender. Bernhard — du wädest mir eine große Last von Herzen in ihnen. Ich weiß so viel Gutes von deiner Tante und deinem Onkel Fritz, meine ich ja selbst. Ja, dort wäre Eva gut aufgehoben. Aber bald, sehr bald muß es geschehen, ihre Stunde, die sie der ihrer Mutter bleibt, vergrößert meine Sorge.“

„Er mochte erregt, seine Stimme hefte. Bernhard war nicht minder unruhig. Die Herzen der beiden Männer bequerten sich in hoher Sorge um das geliebte Mädchen. „Gerd ist doch nach der Uhr.“

„Ich kann den Nachschlüssel noch erreichen, dann bin ich morgen früh gleich zur Stelle und kann schon übermorgen früh zurück sein. Und ich glaube bestimmt, daß ich die gute Stunde bringen werde. Du, meine kleine Gabel, muß mich dabei gleich entschuldigen. Du bist nicht böse, daß ich gleich aufbreche.“

„Sie sah ihn ädeltlich an. „Nein, so ungerne ich dich auch fortlasse — du tust es ja für meine arme Eva. Wie ich doch selbst in großer Sorge um sie. Geh, mein Bernhard, grüß mich mit dem besten herzlich und bitte sie auch in meinem Namen. Ich wünsche dir guten Erfolg.“

„Bernhard verabschiedete sich stumm mit einem festen Händedruck von Bernhard. Dieser eilte nach seiner Wohnung, um sich fertig zu machen, und eine Stunde später war er auf der Reise.“

Fritz Herbig trat aus dem Hause, um nach der Fabrik hinüberzugehen. Da blieb er plötzlich stehen und sah mit schmerzhaftem Blick nach der Eingangspforte des Gartens. Und dann lief er, helle Freude im Gesicht, auf den großen, schlanken Mann zu, der Einteil begehrend drängen hand. Fritz Herbig schloß die Tür.

„Jung — du treibst mit Überstürzungen Sport. Bist du dem Glückwunsch zu deiner Verlobung selber holen?

„Alter lieber Karl, wie mir und gefest haben. Und deine Mutter? Sie ist wohl außer sich vor Freude darüber?“

„Ja, Mama war stoffungslos, als ich ihr am Sonntag meine Braut brachte. Sie hat sich über mich so sehr ge freut.“

„Das kann ich mir denken. Aus kom, mein Alter, du findest Tante Maria noch am fröhlichsten. Die Schwestern sind guttob in der Schule und hören uns so die Begrüßung nicht durch ihr Zudringensgefühl.“

„Maria empfangen Bernhard in ihrer warmen, wohlthuenden Herzlichkeit. Ohne Umstände bediente sie ihn sofort mit Tee und belegten Butterbrotchen und Fritz setzte sich wieder zu ihnen. Auch Maria beglückwünschte Bernhard nochmals herzlich.“

Fritz lachte. „Du, Tante Maria hast du eigentlich mit deiner Verlobung einen Erfolg durch die Werbung gemacht?“

„Warum?“

„Ich hatte ihr erzählt, daß ich dich im Verlobung hatte, du wädest in eine der beiden jungen Tanten in Wendenburgs Hause verlobt. Natürlich müßte ich ihr beide ausführlich beschreiben. Und was kam dann heraus? Sie behauptete eigenhändig: die Eva ist, ganz sicher die Eva. Als nun auf der Verlobungsfeier Gabriele Wendenburgs Name prangte, war sie natürlich erstarrt.“

„Herberts Gesicht umflorterte sich. „Maria ist aufmerksam zu ihm hinüber und auch Fritz betrachtete ihn scharf.“

„Jung, du siehst so lustig aus. Das Glück scheint dich angegriffen zu haben.“ sagte er vor sich.

„Bernhard sah sich über die Stirn. „Ich sehe schon, daß ich dich nicht so recht verstehe und ich will es auch nicht. Ich komme mit vollem Herzen und einer heißen Bitte zu dir. Es ist gut, daß die Kinder nicht da sind. Ich brauche Ruhe zu meiner Braut.“

„Das Ehepaar sah ihn besorgt und betroffen an. „Was — das klingt so schwer. Aber heraus mit dem, was dich brüht, du weißt, die sind nicht so alle Verstand.“

„Und Bernhard beklagte, wie es gekommen war, daß Gabel hat Eva seine Braut gemorden war. Nicht so schwierig er den beiden teuren Menschen, auch nicht, daß er noch in mer Eva liebe und in heißer Angst und Sorge um sie sei.“

Fritz und Maria höreten ihm voll inniger Teilnahme zu. Als er zu Ende war mit seiner Beichte, drückte ihm Fritz

die Hand. „Dein Händedruck sagte mehr als Worte. Und in Maria's Augen fanden Tränen.“

„Siehst du, Onkel Fritz,“ fuhr Bernhard fort, „und nun kam ich zu euch um bitten, nehmt Eva mit euch auf. Wendenburg schloß mich behalbe zu euch, aber noch mehr treibt mich mein eigenes Bedürfnis. Ich bin mit Gabel, daß Eva die Geliebte werden soll, und ich weiß sie der ihrer Mutter in einer unruhigen Umgebung. Ihr Herz ist wund und zerissen, sie braucht der Liebe, der verdammt-oolen Teilnahme. So komme ich in meiner Not zu euch. Seid ihr, was ihr mir gewesen seid, die auch weiß ich sie gut aufgehoben. Du, Tante Maria, wirst ihr Freundin, Mutter sein können, und mich die damit zufriedenfüllig zur Danbarkeit verbinden. Und gib ihr Arbeit, einen Pflichtenkreis. Ich weiß, du kannst den Hansbald und die Sorge um die Kinder ruhig in ihre Hände legen. Es wird dein Vertrauen redigieren. Nicht wahr, ihr nehmt sie auf?“

Maria umflorterte herzlich seine Schultern. „Das bedarf doch der Versicherung nicht, Herbert. Selbst, wenn es für mich nicht ist ein großer Gewinn wäre — ich lüde ja schon so lange nach einer Verlobung, die ich meine Kinder und meine Hausgüter anerkennen kann. Ich würde sie doch aufgeben, die zu Liebe. Werst dich auf uns, Herbert, deine arme Eva soll von uns geliebt werden wie ein eigenes liebes Kind.“

„Herbert lächelte ihr inbrünstig die Hand. „Ich mußte doch ich nicht vergeßlich bitten würde. Ihr beiden lieben Menschen habt mir schon aus mancher Not geholfen, nun auch aus der schlimmsten, die mich jetzt betroffen.“

„Sie verteilten nun die Versicherung des Planes. Maria erbot sich kurz entschlossen, Eva gleich selbst von Berlin abzugeben. Bei ihrem Charakter sei gar nicht sicher, daß sie einer brüderlichen Aufsicht der Folgen leiste. Es gab so viele Dinge allerlei Bedenken zu getreuen.“

„Und kurz und gut, ich reise selbst hin und komme ohne sie nicht zurück.“ sagte sie zum Schluss.

Fritz lachte über ihre trügerische Haltung. „Die drei Menschen legten nun fest, daß Maria am übernächsten Tage nach Berlin reisen würde, ohne daß man zuvor davon Mitteilung machte. Sobald sie mit Eva die Heimreise antat, sollte sie ein Telegramm nach Wendenburg absenden, welches den glücklichen Ausgang ihrer Expedition meldete.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 2. Nov. In der Kapelle trium regum hier fand am Sonnabend die feierliche Einweihung des zum Domherren des hiesigen Domkapitels ernannten Generalobersten Edler von der Planitz durch den Dechanten Staatsminister Grafen Wobrowsky Wehner statt. Zur Einführung war ferner erschienen Prinz Eduard von Salrn-Horsmür, Senior des Kapitels, Generaladjutant des Kaisers. — Die Beerdigung des früheren Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Hagen fand unter einer außergewöhnlich großen Teilnahme, in der sich noch einmal die allseitige Verehrung für den vortrefflichen Mann kundgab, auf dem neuen Friedhofe statt. Nach von den oberen Rechtsbehörden, dem Reichsgericht u. a., waren Vertreter da.

† Blankenburg i. Thür., 1. Nov. Wie die Schwarzatal-Zeitung aus angeblich zuverlässiger Quelle erfährt, lebten dieser Tage zwei ehemalige deutsche Soldaten, der eine aus Blankenburg bei Tennstedt (Thüringen), der andere aus Eichenhausen (Schwarzburg-Sondershausen), die im deutsch-französischen Kriege in Frankreich in Gefangenschaft geblieben und in den Verhaftstätten als vermisst bezeichnet wurden, in ihre Heimat zurück. Beide waren bei Ausbruch des Krieges schon verheiratet. Weder Ehefrauen sind noch am Leben, die Frau des einen ist schon lange eine neue Ehe eingegangen. Beide Gefangenen waren von den Franzosen nach den außereuropäischen Kolonien gebracht und dort zwangsweise als Vergeltung beschlagnahmt worden, bis es ihnen nach vierzig Jahren gelang, zu emigrieren und unter vielen Entbehrungen auf einem deutschen Rauffahrtsschiff nach Hamburg und von dort aus in die Heimat zurückzukehren. Wie die Schwarzatal-Zeitung erzählt, sind bereits Schritte eingeleitet, die Reichsregierung zu veranlassen, dafür zu sorgen, daß den schwergeprüften Kriegern eine angemessene Entschädigung zuteil wird. — Derartige Geschichten von in Frankreich zurückgelassenen Kriegsgefangenen sind so oft als Humbug entlarvt worden, daß man auch hinter dieser Meldung ein großes Fragezeichen machen muß.

† Heiligenstadt, 1. Nov. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag in dem Eisenbahntunnel bei Werichhausen (Strecke Höttingen-Heba). Der aus Diericken gebürtige Bahnwärter Daniel Hinke hatte in seiner dienstfreien Zeit seine Verwandten in Diericken besucht und schlug den Weg durch den Tunnel ein. Ein anderer Bahnwärter, der vom Dienst zurückkam, fand ihn im Tunnel in einer schrecklichen Lage. Beide Weine waren dem Unglücklichen abgefahren. Der hingenommene Bahnwärter lief nun dem ankommenden Güterzuge entgegen; es gelang auch noch rechtzeitig, den Zug, der den Verunglückten sonst völlig zermalmt hätte, zum Stehen zu bringen. Der Zugführer legte einen Notverband an. Der Verunglückte wurde dann mit dem Güterzuge nach Eichenberg und dann mit dem Schnellzuge nach Höttingen geschafft, wo er in der Klinik seinen Verletzungen erlag. Das Unglück ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß sich im Tunnel zwei Züge begegneten, so daß Hinke sich nicht mehr in eine Ritze flüchten konnte.

† Dessau, 1. Nov. Mit der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl beschäftigte sich hier eine öffentliche Wahlversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei. Es wurde mitgeteilt, daß die Fortschrittler gemeinsam mit den Nationalliberalen eine Kandidatenliste herauszugeben werden. Eine Einigung mit den Konservativen und der Mittelstandspartei sei nicht zu erzielen gewesen.

† Eisenach, 2. Nov. In Eisenach wo Fritz Reuters seinen Lebensabend verbrachte und wo seine Grabstätte ist, wird man seinen 100. Geburtstag ganz besonders feierlich begehen. Mit einer Illumination des Reuterhauses wird die Feier am kommenden Sonnabend eingeleitet. Ihre folgt am Sonntag ein Festakt, bei dem Professor Dr. Gadow Berlin die Festrede hält. Sonntag und Montagabend werden Reuterische Dichtungen durch Ludwig Sternberg aus Neubrandenburg und den Reuterregizator Schöning aus Schwirin vorgelesen, und am Montag vormittag findet am Grabe Fritz Reuters eine Gedenkfeier statt, bei der Julius Zimmernann aus Berlin sprechen wird. In Stadttheater wird am Sonntag „Antal Weiskopf“ gegeben.

† Jena, 1. Nov. Bei der heutigen Landtagswahl wurde der linksliberale Reichsanwalt Loge-Jena gegen den rechtsliberalen Amtsgerichtsrat Schmidt-Jena mit 685 gegen 514 Stimmen gewählt.

† Koburg, 2. Nov. Das Krematorium wird so sehr in Anspruch genommen, daß ein zweiter Verbrennungsofen errichtet werden muß. — Die Vereinigten Wälschprovinzen von Koburg, Weimaringen und der angrenzenden bayerischen Gebiete haben eine Erhöhung des Milchpreises beschlossen. Sie wollen vom 10. November ab die Milch nicht unter

18 Pfg. pro Liter an die Händler abgeben. Dadurch würde der Milchpreis für die Konsumenten bis auf 24 Pfg. pro Liter steigen. Die Erhöhung, welche mit einer schlechten Futterernte und gestiegenen Futtermittelpreisen begründet wird, trifft überall auf Widerstand, da bereits in der letzten Zeit die Milch wiederholt teurer geworden ist.

Merleburg und Umgebung.

2. November.

** Kollekte. Der Evangelische Pfarrkirchenrat hat dem Komitee für Deutsch Evangelische Seminarsmission auch in diesem Jahre eine Kirchenkollekte bewilligt. Das Agl. Konfessionium zu Magdeburg hat für die Provinz Sachsen als Tag der Entfaltung den dritten Adventssonntag (11. Dezember d. J.) bestimmt.

** Die öffentlichen Volksschulen unserer Provinz besuchten nach der letzten Statistik 470 645 Schüler. Diese werden von 7917 Lehrern unterrichtet. Auf einen Lehrer fallen 50 Schüler. Mit dieser Klassenstärke steht die Provinz Sachsen an der siebenten Stelle.

** Elektrische Beleuchtung in den Schlafwagen. Die weitaus meisten Schlafwagen auf den preussischen hiesigen Staatsbahnen sind nunmehr mit elektrischer Beleuchtung, statt wie vorher geplant war, mit Gasglühlicht ausgestattet. Die elektrische Beleuchtung der Schlafwagen ist bei der Gasglühlichtentscheidung vorzuziehen. Bei Zugunfällen kann das Entzünden des Gasbehälters unter dem Schlafwagen geradezu verheerenden Schaden anrichten. Auch vom finanziellen Standpunkt aus ist die elektrische Beleuchtung vorteilhafter, schon deshalb, weil zur Schlafenszeit die Lampen völlig ausgeschaltet werden können, während bei Gasbeleuchtung lediglich die Flammen klein gestellt, bzw. verchillt werden. Der Rest der noch nicht mit elektrischer Beleuchtung eingerichteten Schlafwagen wird baldigst den Werkstätten zur Erreichung dieser Beleuchtung zugeführt.

** Der Evangelische Bund, Ortsgruppe Merleburg, hielt seine Reformationsfeier diesmal in der Aula des Domsymposiums ab. Der Vortrag war gut, hätte aber stärker sein können. Der Vorsitzende der Gruppe, Herr Oberlehrer Seel, begrüßte die Erschienenen und bedauerte in seiner gehaltvollen Ansprache, daß in diesem Jahre der übliche Gottesdienst im Dom an Reformationsstage ausfallen sei. Der große Redner, sei die Aufgabe des heutigen Tages. Der große Reformator selbst steht diesmal im Mittelpunkt, sondern ein Mann, der so recht den Geist wiederbelebt, der ihn und viele gleichgesinnte Seelen zur Reformationszeit beherzigt. Auch Hans Sachs liefert davon ein beachtliches Zeugnis. Der Redner gab dann über die Tätigkeit des Bundes einen stimmungsvollen Bericht. Die Beschreibungen in der Barockmanuscripten haben die Evangelischen auf den Plan gerufen und die Erkenntnis der Aufgaben des Bundes, nämlich Pflege und Förderung deutsch-evangelischer Geistes, verbreiten helfen. Aber Rom hat dies nicht eingeschätzt, wie die Erlasse der Einführung der Kommunion vom 7. Lebensjahre an, Verbot des Lebens von Bekärdern und Lehren durch Seminaristen und Theologen und Ablegung moderner Geistesforschung durch die Priester beweisen. Also, alles katholische trennt vom Christen und Volksteilen. Wir haben die Freiheit, die uns Luther gegeben hat, zugleich aber auch das höchste Gut der religiösen und sittlichen Verantwortlichkeit. Auch jetzt mögen wir zeigen, daß wir diesen rein evangelischen Begriff der Selbstverantwortung festhalten. Mit ihm durch die Zeit! Mit evangelischem Wirken und Schaffen auf dem Grunde des Evangeliums dienen wir zugleich unserem deutschen Vaterlande. Daher: Evangelisch bis zum Sterben, deutsch bis in den Tod hinein! — Der Vortrag des Herrn Direktors Dr. Lippelt-Weisenfels über Albrecht Dürer leitete damit ein, daß die Vorführung der Bildnisse der Reformation, welche reformatorischer Geist die Männer gezeichnet, die Luther als seine Getreuen bezeichnete und die durch ihr Wirken mit dazu beitrugen, das Reformationswerk lebensfähig zu erhalten. Gerade Albrecht Dürer zeigt uns in seinen Bildern, daß alles das, was in der Weltgeschichte passiert, durch Gott den Allmächtigen geschieht. Seine Bilder sind deutsch, zeigen Persönlichkeiten voll Leben und Wärme, atmen Wärme und Glanz und reden von Wahrheit, Schönheit und Kraft. Das große reformatorische Werk Luthers wird in seinen Bildern verherlicht und zur Darstellung gebracht; in ihnen zeigt Dürer eine unvergleichliche Fülle der Charakteristik und eine Größe der Auffassung und des Stils, die ihn zu den größten Meistern rechnen lassen. Mit dem Wunsch, daß Dürers Bilder uns auch hinführt zu Wahrheit und Kraft; erziehen mögen, schloß der Redner seine trefflichen Ausführungen. Die Bildnisse waren sehr scharf und plastisch hervorgehoben. Mit einem Dank und der Aufforderung, durch Werben neuer

Mitglieder die Sache des Evangelischen Bundes zu unterstützen, schloß darauf Herr Oberlehrer Seel den interessanten Abend. — Die Mitgliederzunahme in der hiesigen Ortsgruppe beträgt 65.

** Vogelfeller treiben gerade in der Herbstzeit ihr unaufersehbares Gewerbe. Auch hier gelang es der Polizei, vor kurzer Zeit einen solchen Vurschen zu ermitteln und einer ganzen Anzahl von Singvögeln, die mit Beimuten gefangen waren, die Freiheit wiederzugeben. Aber wie viele Vogelfeller bleiben leider unentdeckt. Zur Warnung für diese möge darum folgende Notiz einen Platz finden, aber die wohl alle Natur- und Tierfreunde eine gewisse Verriebligung empfinden werden: Um der in den Thüringer Wald orten stetig zunehmenden Vogelfellerei nach Möglichkeit zu steuern, beurteilt das Schöffengericht in Jena drei Arbeiter von dort, die bei der Vogelfellerei betroffen wurden, zu je 70 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten. — Also, Vogelfeller, nehmt euch in Acht!

** Im Halle'schen Volksblatt wird über einen Vortrag des Schriftstellers Herrn Adolf Stern berichtet, den dieser am Mittwoch voriger Woche auf Veranlassung des hiesigen sog. Bildungsausschusses über das Thema „Das Wesen der Religion“ in der Kaiser-Wilhelms-Halle hielt. Der Vortrag war nicht ohne Bedeutung, da Herr Superintendent Professor Bithorn in der sich anschließenden Besprechung das Wort ergriff. Seine Darlegungen sind allerdings in dem Bereiche des Volksblattes, wie wir aus guter Quelle erfahren, zum Teil sehr einseitig, zum Teil geradezu entzweit und verzerrend worden. Auch die heiligen Angriffe, die der Genosse Stubb aus Halle gegen die Kirche und gegen die heuchlerischen Genossen, die ihre Aender noch taufen und konfirmieren lassen, richtete, sind klug verschleiert, da sie wohl von vielen Anwesenden als eine grobe Kadisigkeit empfunden worden sind. Ferner ist alles positiv Religiöse, beides Hauptredner des Abends, die doch so tiefe und treffliche — allerdings rein unsozialdemokratische — Gedanken enthalten, von dem Verfasser des Berichtes geschildert gezeichnet worden. Doch die sozialdemokratische Berichterstattung ist ja in dieser Hinsicht genügend bekannt; sie macht immer in Sensation zugunsten der sozialistischen Partei, und da ist eben jedes Mittel erlaubt, auch bewährte Fälschungen. Zum Schluß kann es das Sozialistennorgan selbstverständlich nicht unterlassen, unsere Redaktion anzurempeln, da wir über den Abend nicht berichtet hatten. Nun, der Grund hierfür ist ganz einfach, wir waren hierzu nicht eingeladen, also konnten wir unserer Pflicht, über die Vorträge im öffentlichen Leben, gleichviel von wem die Veranstaltungen ausgehen, zu berichten, nicht genügen. Wir machen es eben wie das Volksblatt, werden wir zu derartigen Vortragsabenden nicht eingeladen, dann kann von uns darüber auch nicht berichtet werden. Es ist dies jedenfalls ebenso leicht begreiflich als solches. Was übrigens das „Volksblatt“ am wenigsten Veranlassen, uns Vorwürfe zu machen. Ihm erscheint allerdings alles als „Alimbin“, deutsch überhaupt sozialdemokratischer Reife vorgeht, dagegen ist ihm alles von großer Wichtigkeit, was die „Genossen“ unter sich vornehmen. Wir werden in diesem Punkte mit dem „Volksblatt“ niemals einer Meinung sein und verhalten darum auf weitere Auseinandersetzungen.

** Städtisches Fleischbeschauamt. Im Monat Oktober 1910 wurden vom städtischen Fleischbeschauamt vier unterzucht: 87 (im Monat Oktober 1909 90) Rinder und zwar 9 (11) Ochsen, 17 (16) Bullen, 54 (53) Kühe und 7 (10) Jungküder. Davon wurden 4 (0) auf der Freibank als minderwertig verkauft, 0 (0) der Abdeckeri als unbrauchbar zum menschlichen Genusse überwiesen, 68 (78) Organe verworfen. Ferner: 523 (515) Schweine; davon 6 $\frac{1}{2}$ (1 $\frac{1}{2}$) Freibank, 0 (1) Abdeckeri, 60 (34) Organe verworfen. 139 (192) Kälber; davon 2 (3) Freibank, 0 (0) Abdeckeri, 0 (5) Organe verworfen. 136 (166) Schafe; davon $\frac{1}{4}$ (3 $\frac{1}{2}$) Freibank, 0 (0) Abdeckeri, 31 (56) Organe verworfen. 5 (14) Ziegen; davon 0 (1) Freibank, 0 (0) Abdeckeri, 0 (1) Organe verworfen. 13 (17) Pferde; davon 0 (1) Abdeckeri, 5 (3) Organe verworfen.

8. August 31. Okt. Der Reformationsabend, tag gefeiert sich in diesem Jahre in unserer Gemeinde in ganz besonderer Weise feierlich: heute wurde unter Mitwirkung vieler Mitglieder der Gemeinde und der Kreisverwaltung ein Festessen im Saale der Gemeinde gegeben. Um 4 Uhr trafen die Gäste in der Gemeinde zur Feier. Als Gäste hatten sich eingefunden Domkapitel-Protokollator Kluge, Herr und Frau, sowie die hiesigen Mitglieder der Gemeinde. Nach dem Empfang des alten Bürgermeisters hies hier Herr P. Wey mit jugendlicher Familie eine zu Herzen gehende Rede, die durchglänzt war von dem Dantegeist gegen den Allmächtigen, der uns diese wertvolle Stunde hat erleben lassen. Nachdem die von einer Kapelle aufgenommenen Urkunden in den Knopf eingeklebt waren, wurde unter Glockengeläut und Gesang ein Knopf und Föhne emporgetragen und von der Kapelle gesungen. Das Festessen wurde im Saale der Gemeinde gegeben. An dem Festessen teilnahmen die Mitglieder der Gemeinde. An feierlicher Weise eine kurze Ansprache. Mit dem gemeinschaftlichen Gesang des Liedes „Nun danket alle Gott“

land die Feier einen wehlichen Abschluss. Anschließend an den Festakt fand im Hofpavillon für die am Ban beteiligten Handwerker und Arbeiter ein einfaches Mahl statt; die Veranhaltung derselben in würdiger Weise, die Arbeiterschaft ergebender Weise, ist wieder allen Beteiligten in angenehmer Erinnerung geblieben. Die Renovierungsarbeiten an der Kirche nahmen unter der bewährten Führung des Herrn Grottel von und den geschickten Händen seiner Gehilfen ihren rüstigen Fortgang; im Frühjahr werden die Luccaer eine Kirche einzuweihen sein, wie es weit und breit nicht schöner gefunden wird. Der Umbau dieses herrlichen Gotteshauses wird in vielen der Innern Drang erwecken, an dieser so mächtig gebauten heiligen Stätte nie mehr zu fehlen, so oft als nur möglich, sich am Orte Gottes zu erbauen. Dann werden auch alle kleinen Unerquicklichkeiten und Meinungsverschiedenheiten, die namentlich über den Ban entstanden sind, ein Ende finden, und der hohe Friede wird wieder einziehen in unser liebes Dörflein. Dem Herrn Pastor hier aber möge es vergönnt sein, in seiner tätigen Tätigkeit die glücklichen Früchte noch eine Anzahl Jahre seine Dienste der Gemeinde zu widmen. Eine geringe Zeltungsnotiz muß dahin berichtet werden, daß von beabsichtigter Pensionierung an zuführender Stelle nichts bekannt ist.

va Köhlschlag, Schlabach, 31 Okt. Die Oktober-Versammlung des hiesigen Liberalen Vereines fand hier kürzlich im Weinboden Hofgäßchen statt. Es erfolgte in der Hauptsache Bestätigung der Delegierten zum außerordentlichen Parteitag in Halle. Der namentlich über den Antrag des Reichstagsabgeordneten für Werbung Quersfort, Gutbesitzer William Koch, sowie Kaufmann Fuchs verhandelt und denselben mit großer Mehrheit angenommen hat mit dem Jahreskongress Konitz in Halle, das auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages der Gesamtpartei gestellt wurde. Der Antrag bezog sich im Programm auszudrücken, daß die fortschrittliche Parteipolitik sich der Pflege des Genossenschaftswesens auf Grund der Selbsthilfe widmen wolle, aber mit Ausschluß der Genossenschaft für politische Mittel. Im Interesse der Erhaltung der selbständigen Mittelständigen Parteien soll das auf die Tagesordnung einer inneren Parteikonferenz gestellt wurde die sehr anregend verlaufene Besprechung abgebrochen. Woher konnte eine Zusammenkunft der Mitglieder veranlassen werden.

Schaffadt, 2 Nov. Das am Markt gelegene frühere Seeburgische Grundstück ist durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns C. Voigt hier übergegangen. — Bei der am Sonnabend vom Landrat a. D. Weiblich, Darfur in hiesiger Form abgehaltenen Treibjagd wurden 958 Hefen erlegt. — Die elektrische Lichtanlage in unserem Ort ist soweit fertiggestellt, daß am Sonnabend die angeschlossenen Geschäftlokale zum ersten Male davon Gebrauch machen konnten. Die Straßenbeleuchtung wird in den nächsten Tagen ihrer Vollendung entgegengehen, so daß im Laufe der Woche auch die Straßen mit elektrischem Licht versehen werden.

Mücheln und Umgebung.

2. November.

* Die Versammlungen der landwirtschaftlichen Vereine, deren im Anschluß an die Landwirtsch. Versammlung — abgesehen von den Züchtern, Obstbau- und forstlichen Spezialvereinen — jetzt rund 260 mit nahezu 3000 Mitgliedern in der Provinz Sachsen bestehen, nahmen nun wieder ihren Anfang. Am den Vereinsvorsitzenden die nicht immer leichte Aufgabe der möglichst interessanten Angelegenheiten der Versammlungstagesordnung zunächst zu erledigen, hat ihnen die Landwirtsch. Versammlung auch in diesem Jahre wieder ein Heft mit geeigneten Vortragsvorschlügen zugehen lassen. Gleichzeitig hat sie alle Vorträge ihrer Zentralverwaltung und auch die an den Fachlehrer anstalten tätigen 26 Fachlehrer zur Übernahme von Vorträgen zur Verfügung gestellt. Mit diesen zusammen werden sich innerhalb der Vereine auch viele Herren bereit finden lassen zu Mittellungen über Erfahrungen und Beobachtungen, zu deren ja gerade der landwirtschaftliche Berufsstand für jedes immer neue Gelegenheit gibt. So wollen wir hoffen, daß sich auch die bevorstehende Versammlungsarbeit der landwirtschaftlichen und verwandten Vereine als eine lehrreiche für den landwirtschaftlichen Fortschritt in Zeit und Wirklichkeit erweist.

* **Riße** — ein gelundes Nahrungsmittel! Unfrucht- und Giftstoff erweisen sich großer Obstplantagen. Jedes Dorf hat mehrere Äcker, jeder Besitzer große Obstgärten. In jedem Jahr entstehen neue Anpflanzungen, neue Anlagen. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß hierbei eines Baumes zu berücksichtigen gedacht wird — des Nahrungsmittels. Und doch ist die Frucht ein unübersehbare gelundes Nahrungsmittel. Sie enthält ein eigenartliches Alkaloid, dem sonderbare Wirkungen zugeschrieben werden müssen. Wer mittags und abends je acht große Riße verzehrt, wird demnächst Nutzen aus der Haut und den Schleimhäuten haben, die Geschwulst- und die Lippen werden intensiver sich rötzen. Wird die Anzahl der Riße gesteigert, so treten Kopfschmerzen, Nasenbluten, Rauchen des Halses ein. Daraus ergibt sich, daß 3. Blutaumen eine Nutzen empfohlen werden kann, da aber, wo sich Blutüberfüllung zeigt. **Riße** hat geboten ist. Nach Prof. Dr. Haffke übertrifft die Riße an Nährwert sogar verschiedene Nahrungsmittel.

* **Der Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer** zu Halle a. S., Magdeburger Straße 67, hat jetzt in 15 anderen Städten Nebenstellen eröffnet, hat am 30. September d. J. ein Geschäftsjahr abgeschlossen, welches mit 25647 Vermittlungen eine Vermittlungsziffer erreichte, wie kein anderes Jahr zuvor. Der Hauptteil entfiel mit 19446 Vermittlungen auf die Wanderarbeiter. Für die Anwerbung derselben auf das kommende Jahr werden bereits jetzt eingehende Vorbereitungen getroffen, zumal im nächsten Jahre eine größere Arbeiterknappheit zu erwarten sein wird. Die einschlägige Vermittlung erzielte 5798 Vermittlungen mit dem Arbeitsnachweis organisch verbunden ist auch ein Stellennachweis für Güterbeamte, der im abgelaufenen Geschäftsjahre 403 Vermittlungen ausführte. Es ist erwünscht, daß er mehr als bisher auch von den Prinzipalen, für die er kostenlos ist, in Anspruch genommen wird.

c. Banderoda, 2 Nov. Gestern wurde in den benachbarten von Hellbornschen Waldungen eine Jagd abgehalten, bei der es besonders auf die hier reichlich vertretenen Kaninchen abgesehen war. Die Beute war denn auch nach dieser Seite hin recht zufriedenstellend. Man erlegte 293 Kaninchen und Schöß nebenher 41 Fasanen und etwa 10 Hasen ab.

c. Hoffbach de bat., 2 Nov. Am nächsten Sonnabend findet in den Jagdfluren Hoffbach, Nahlenhof, Lissa und Almedorf große Hienjagd statt. **S. Rodersleben, 1 Nov.** Die Kirchenweihe in Rodersleben. Frau von Koge hatte im vergangenen Jahre bei Gelegenheit der Konfirmation ihrer beiden Entföhne, der Grafen Alexander und Wilhelm von der Schulenburg, eine reiche Schenkung zugunsten des inneren Luthers ihrer Patronatskirche zu Labersleben gemacht. Die Weihe mit festlichen Gesangsworten in Rodersleben im nächsten Verhältnis zur Kirche verlegt worden. Der ganze Kirchenraum wird nach oben abgeschlossen durch eine Flachbogendecke, die dem Stil der Kirche gemäß reich in Barock gemalt ist. Ein mächtiger, meterhoher Rundries fällt rings die Wände. Derselbe wird in den vier Ecken von ausdrucksvollen Medallions unterbrochen, die die Evangelisten in Lebensgröße zeigen. Das Mittelstück der Decke ist breittellig gehalten mit einem großen Gruppenbild. Über der Orgelgruppe erblickt man eine Gruppe singender Engel. Im Zusammenhang damit zeigt das Mittelstück der Orgel das Bild der heiligen Cecilia auf Orgelbau gemalt. Über dem Schiff der Kirche zeigt sich die Summe der Orgel. Über dem Chor erhebt sich ein mächtiges Kreuz. Die Ausstattung von Rudolf Disputa: Der dreieinige Gott thronend über dem Firmamentbogen, umgeben von Engeln und Auserwählten. Die Aufsicht zeigt überaus altertümlich und frei und leicht sich aufbauend in reicher ornamentaler und figurlicher Holzschneiderei. Die Fenster des Chores sind in reicher Verzierungen mit teilweise Malerei, ausgefüllt von Göttern. Statuen in Nischen, Stützen der Familien von Dandemann, von Koge und Graf Schulenburg. Von besonderer Schönheit sind auch die beiden herrschaftlichen Logen rechts und links vom Chor. Die Fächer der Einweihung der Kirche am Sonnabend und Sonntag war würdig und nahm einen erhebenden Verlauf. Die Weihe erfolgte durch den Generalinspektoren Jacoby Magdeburg und Superintendenten Rosenhals Quersfurt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.
Vor 100 Jahren, am 2. November 1810, wurde in Breußen der Zutritt zum ansehnlichen, die Hilfe konnten jedoch als freie Bürgerstaaten weiter bestehen. Das Recht zum Gewerbebetrieb wurde lediglich von der Lösung eines Gewerbebesitzes und der damit verbundenen Zahlung der Gemeindesteuer abhängig gemacht. Dieser je für ein Jahr ausgesetzte (seit 1820 nur für Gewerbe im Umherziehen verlangte) Gehren durfte niemand bestrafen. Der Zutritt war nämlich ein großer, indes wurde ein einheitliches Gewerbegesetz erst 1845 geschaffen. Später suchte man die Gewerbebesitz wieder zu beschneiden und bekannt ist, daß in neuerer Zeit zur Verletzung hervorgerufenen Schäden mancherlei gesetzgeberische Maßnahmen getroffen wurden.

Wetterwarte.

B. W. am 3. Nov.: Abwechselnd besseres und wolksiges, kühleres Wetter mit abnehmenden Niederschlägen. Zuvörderst windig, später ruhiger. — **Am 4. Nov.:** Anfänglich besser, etwas kalt, Ref. Später Erhebung, windig, wärmer, Regen.

Vermischtes.

* (Wierfacher Nord.) Nach einem aus Rattow (Oberhavel) zugehenden Telegramm ermordeten im russischen Grenzort Wolgna zwei Einmörder aus Rache die vier Söhne des Kolonisten Breginski. Die Eltern wurden vor Gericht mahnt.

* (Erdlicher Automobilunfall.) Eine Drahtmeldung aus Steag (Dep. Seine) besagt: Bei Antony ereignete sich ein Automobilunfall, bei dem Dr. Almond Traufmann, der Sohn des bekannten Arztes, auf der Stelle getötet wurde. Sein Sohn, der Sohn und seine Tochter wurden erheblich verletzt.

* (Ein neuer Wädchenmord.) Aus Neumarkt in Schleien meldet der Draht: In nicht geringer Aufregung wurden die Bewohner von Schöna und Umgebung gefest. Am Samstag wurde die 13jährige Tochter des in der Schönaer Wähe wohnenden Mannes aus Neumarkt ermordet aufgefunden. Das Mädchen war von seinem Eltern zu Einkäufen nach der Stadt geschickt worden. Als es länger als gewöhnlich fortblieb, stellte man Nachforschungen nach seinem Verbleib an. Man fand das Kind als Leiche in einem Wäldchen unweit der Ortsgast. Ob ein Suizid oder ein anderes Motiv vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Ein Herrmann Schumann bezog sich, begleitet von seinem Vater, nach dem Tode. Der Fund nahm sofort die Fährte auf, welche nach Diebstahl führte, wo er einen ungefähr 40jährigen Mann, der sich verdächtig zeigte, verhaftete. Dieser Mann wurde verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Die Personalien des Verhafteten konnten noch nicht festgestellt werden, da dieser sich hartnäckig weigert, nähere Auskunft über seine Person zu erteilen. Die vorläufige ärztliche Untersuchung in größter Aufregung. Die vorläufige ärztliche Untersuchung hat Erdröpfung festgestellt. Erst nachher wurde dem Wäldchen der Hals durchschnitten. Das Mädchen, das das unglückliche Kind bei sich trug, wurde gerettet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Nov. Über die Versicherungen des heiligen Südwesstarmes, der gestern in einer Sänke von 8-10 im ganzen Nordseegebiet herrschte, liegen nur vorläufige Nachrichten vor. Bei Schargö sind drei kleine Segler mit der ganzen Besatzung untergegangen. Die Namen der Schiffe sind noch nicht festgestellt. Auf der Untersee ging das Kohleneschiff „Hansa“ unter. Es riskiert im Sturm von seinem Anker los und geriet auf Grund. Die Besatzung brachte sich auf dem eigenen Rettungsboot in Sicherheit. In der Westküste von Jütland stieg das Wasser in mehreren Häfen so weit, daß es die nächstgelegenen Stadteile überschwemmte. In Helsing wurden zwei Männer, die sich auf die Hafenmole begeben hatten, von einer Sturmflut erfasst und ins Meer gezogen. Fünf Schiffer, die versuchten, die beiden Vermissten zu retten, wurden gleichfalls von den Wellen erfasst und stützten ins Meer. Drei von ihnen konnten sich retten. Die vier übrigen ertranken. — In Südbayern, besonders auf der bayerischen Hoheebene, haben gestern schwere Stürme geherrschet. Es haben angerichtet und namentlich auch den Drahtseilern vielfach unterbrochen.

New-York, 2. Nov. Der Streik der Gepäckträger greift weiter um sich. Alle Lastwagen- und Droßkutschentriebe haben um Anschlag erlitten. Der Verkehr ist vollständig lahmgelegt. Am schimmlichen Leben die Wänter unter dem Umstand, will die Vorgebungen ausschließlich durch die Erpreßelichkeiten besorgt werden. 250 Polizisten sind seit fünf Tagen unterbrochen im Dienst und total erschöpft. Die Erörterung wäht auf beiden Seiten, die Zusammenstöße werden immer gefährlicher.

Cardiff, 2. Nov. Der Ausstand der Bergleute in den Kohlenbergwerken des südl. Wales gewinnt immer größere Ausdehnung. Allen Anschein nach wird das ganze Kohlenbeken, in dem gegen 20000 Leute beschäftigt sind, in Mitleidenschaft gezogen werden.

Paris, 2. Nov. Die aus Saigon eingetroffene Post meldet, daß die Verhältnisse und Springfluten in verschiedenen Teilen Annam und Tonkins große Verheerungen angerichtet haben. Die Stadt Dongkol ist vollständig zerstört worden.

Berlin, 2. Nov. Zur Verabschiedung von den Kronprinzen und der Kronprinzessin waren auf dem Kaiserlichen Bahnhof heute früh erstgenannte der Kaiser, die übrigen Mitglieder der Kaiserlichen Familie, der Reichskanzler v. Bismarck, Graf v. Helldorf, Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter a. Das Publikum begrüßte die Majestäten und das kaiserliche Paar mit Hochrufen. **Berlin, 2. Nov.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute früh 8 Uhr nach Genua abgereist, um von dort die Reise nach Ostafrika anzutreten. Der Zug traf frühplanmäßig um 9,50 Uhr in Halle ein. Die kaiserlichen Herrschaften waren jedoch nicht zu sehen.

Carlshagen, 2. Nov. Gestern Abend stürzte auf der Weiga die Dampfer Graf und Jaroslawa zusammen. Hierbei wurde ein Reisender getötet, acht wurden schwer verletzt. Zwei Personen werden vermisst. Sie sind wahrscheinlich ertrunken. Beide Dampfer wurden schwer beschädigt.

Degea

ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift „Degea“

Überall erhältlich
Auergesellschaft, Berlin O.17



In das Handelsregister A Nr 251 ist heute die offene Handelsgesellschaft Julius Appel & Co. mit dem Sitze in Merseburg eingetragen worden. Die Gesellschaft hat der Klemmermeister Georg Appel und der Kaufmann Conrad Wallenburg, beide zu Merseburg.

Die Gesellschaft hat am 1. Juni 1910 begonnen.

Merseburg, den 28. Oktober 1910.
Königliches Amtsgericht. Abt. 4

Möbliertes Zimmer
zu vermieten
Sackstrasse 19. part.

Ziege
zu verkaufen
Gartenstr. 20.

Ziehung 17. November

Lotterie

der Grossen Berliner
Kunstausstellung 1910
Im ungünstigsten Falle gewinnt jedes 10. Los eine Original-lithographie; ausserdem Gewinne im Werte von Mark

10000
5000
2000
1500
1000
usw. usw.

Los 1 Mark.

Eine Serie von 10 Losen, auf die ein Gewinn entfallen muss, 10 Mk. Porto und Liste 20 Pf. extra.

Zu haben bei Kögl. Preussischen Lotterie-Einnahmern u. in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Lose-Vertriebs-Ges.
Berlin N. 24.

A. Molling, Hannover

Kerzen nicht träufelnd
Pat 6 u 8 Eid.
für Kronleuchter, 60 Pfg.
Stilles Wegz.
Extra Prima Qualität beim Guss leicht beschädigt, billigt Klein
Markt 17 Rich. Kupper.
Gen rat-Drog

frisch eingetroffen:
Tea neuester Ernte,
Mignon-Herzen, Biskuit
und die beliebtesten Feinen
Pfefferkuchen.

Gleichzeitig empfehle
ff. Präsentkästchen und Gelegenheitsgeschenke.

Anna Schülze, Domstr. 9.

Loeffler's
mit Weiz vermischt tottsicher

Fangsi.

Esst nur in der
Gotthardt-Drogerie
Hermann Emanuel.

Ziegefrühe
Nr. 2, 15 bis Nr. 27, -
Ehrende Auswähl

Spelwarenhans
Wilhelm Köhler,
Gotthardstr. 8.

Feinste

Zafelbutter

aus der Dampfmoellerei Obermöllern
bei Bad Kösen
a Stück 72 Pfg,
empfeht hieso frisch
Walther Bergmann,
Gross Kösen-Köcherel.

5 Vorträge
zum Besten des Vaterländ. Frauenvereins.
in der Aula des Kgl. Domgymnasiums.
Montags pünktlich 8 1/4 Uhr abends.

7. November: Herr Gymnasiallehrer Fr. Köhner: **Fopha-kliedische Frauengehalt.**
14. November: Herr Oberlehrer Seele: **Der israelitische Prophetismus.**
21. November: Herr Professor Fischer: **Auf Märkes Spuren.**
28. November: Herr Oberlehrer Dr. Wedding: **Geographie und die deutsche Sprache.**
5. Dezember: Herr Prof. Dr. Hoyer **Leber alte und neue Strahlen.** (Mit experimentellen Erklärungen.)

Dauerkarten zu allen 5 Vorträgen zu 3 Mk. und Einzelkarten zu 1 Mk. sind in der Stadtbücherei Buchhandlung, sowie am Eingang des Saales zu haben.

A-cker B-brand-C-ffee
MARKE „PFEIL“
Nicht immer der beste Caffe-Zusatz
Ueberall zu haben.

Eucalyptusöl „Bonus“, bei Gliederreissen
ein unentbehrl., ideales Hausmittel, innerl. u. äusserl., a 50 Pfg. u. 1 Mk.
Kaiser-Drogerie, Rossmarkt 5.

Hut ab
vor der unübertroffenen Margarine-Marke
Solo
welche in allen Verwendungsarten feinste
Butter
ersetzt, aber wesentlich billiger ist. Ein einmaliger Versuch führt zu dauernder Verwendung.
Man versuche auch die Delikatess-Margarine
Rheinperle
den beliebtesten Butter-Ersatz der feinen Küche. Ueberall erhältlich!
Allein-Fabrikanten: Holl. Margarine-Werke Jurgens & Prinszn G. m. b. H. Goch (Schid)

Autogenes Schweissen u. Schneiden
von Schmelzeisen, Gusseisen, Stahl, Kupfer, Aluminium usw. führt aus
Gr. Sigmundstr. 6. Schrader — Bölsche, Telefon 280.
Schlosserei

Land-Gut
Habe ich bei hoher Angablung mit vollständigen Inventar möglichst bald zu verkaufen. Raufe aber nur direkt von Besitzer selbst Gr. Of. unter O 30401 an Hasenhein & Pöster, u. G. Dats a G. rüben.

Speise-Kartoffeln,
auf Sandboden gewachsene Ware, verkauft fortwährend
Freygang, Gr. Ritterstr. 7.

Theater
„Weisse Wand“
(Altes Schützenhaus).
Täglich Vorstellungen.
Mittwoch u. Sonnabend
Programmwechsel.

- Program
für Mittwoch, Donnerstag u. Freitag.
1. Ein felsamer Fall. Großes romantisches Schauspiel.
 2. Kritische Mier. Kom. Besse.
 3. Dieital. Selbstmord. Perl. Notaufnahm.
 4. Der vergessene Hut. Kom. Parodont.
 5. Die Schenkung. Original Drama aus dem Leben.
 6. Müller i. Löwenkäfig. Schauer der Kunst.
 7. Ein Feind des Staubs. Köpfl. Komödie.
 8. Salsafanis Tonbild.

Besonders billiger Verkauf
von Kleider- u. Blusenstoffen in Wolla, Halbwohle und Seide in nur guter Qualität und grosser Auswahl.
A. Günther,
Markt 29.

Ehem. Garde.
Am Freitag den 3. Novbr.
Monats-
versammlung
in der „Reichstrasse“.

„Pechvogel“.
Freitag den 4. November 1910, abends 7/9 Uhr
Versammlung
in **Sachs Restaurant**
Die folgenden Beiträge müssen bis spätestens an die'm Abend entrichtet werden: kümige Mitglieder machen wir auf § 13 uneres Statuts aufmerksam.
Der Vorstand

Dauers Restauration.
Heute Donnerstag
Schlachtefest.
Technisches Bureau für Hochbau
Dats a G. Fahrenwal 10
Anfragen u. Bauangelegenheiten u. Kostentorischlegen an allen Pl. u. Umbauten.
Karl Bässler, Architekt.

Mehrere tüchtige Schlosser, Dreher und Hobler
sodort gesucht
Georg Göpel.
Junge, kräftige Mann 26 Jahre, ledig, sucht Stellung als Arbeiter.
zu e fröner
Ewale Str. 46. 11

Junge ordentlicher Arbeitsbürche
sodort gesucht
C. F. Meister, Eisenhandlung.

Lehrling
mit guter Schulbildung Oheru 1911 oder früherer gesucht.
C. F. Meister, Eisenhandlung.

Aufwartefrau
für einige Zeit am Tage gefucht
Strasse 6. 11.

Eine Aufwartung
sucht
Neumarkt 23

Verantwortliche Redaktion. Druck und Verlag von Ed. Hopner, Merseburg.

